



Im Blickpunkt

VDL-Vorstand

> 7

Auf seinem jüngsten Treffen befasste sich der VDL-Vorstand schwerpunktmäßig mit der Vorbereitung der Wahlen des neuen Vorstandes. Dabei wurde auch die Gelegenheit für einen Rückblick sowie einen Ausblick auf die Erwartungen für die kommende Amtsperiode genutzt.

Milchbarometer

> 5

Für Juni 2017 hat das wallonische Milchbarometer einen durchschnittlichen Milchauszahlspreis von 34,2 Cent/l und ein mittleres Arbeitseinkommen von 11,2 Cent/l ermittelt. Damit lag die Entlohnung knapp „im grünen Bereich“, der bei 10,65 Cent/l beginnt.

Tierschutz

> 11

Die Berichte über Tiermisshandlungen und -leid werfen Fragen über den Umgang mit Tieren auf. Sind Tiere Wesen mit Gefühlen, die Anspruch auf gesetzlich verankerte Rechte haben? Wir sind auf die Suche nach Antworten auf die sehr emotionale Frage gegangen.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

16 September Samstag	17 September Sonntag	18 September Montag	19 September Dienstag	20 September Mittwoch	21 September Donnerstag	22 September Freitag
An Sankt Cyprian zieht man oft schon Handschuh an.	Auf Lambert hell und klar, folgt ein trocken Jahr.	Trocken wird das Frühjahr sein, ist St. Lampert klar und rein.	* Kochkurs „Besser Essen“ - Kelmis		Tritt Matthäus stürmisch ein, wird's bis Ostern Winter sein.	Zeigt sich klar Mauritius, viele Stürm' er bringen muss.
23 September Samstag	24 September Sonntag	25 September Montag	26 September Dienstag	27 September Mittwoch	28 September Donnerstag	29 September Freitag
* Wildbeeren- Kochkurs - Kelmis	Friert es auf Virgilius, im März Kälte kommen muss.	Nebelt's an St. Kleophas, wird der ganze Winter nass.	Sankt Kosmas und Sankt Damian fängt das Laub zu färben an.	Wenn Hiltrud im Kalender steht, wird noch einmal das Gras gemäht.	* Kochkurs für Männer - Kelmis	Um Michaelis in der Tat gedieht die beste Wintersaat.

Wo tut sich was?



BAUERNBUND

Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Termin!

- > St. Vith: Dienstag, 19. und 26. September, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63.
 - > Eupen: Donnerstag, 21. und 28. September, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4.
- Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.



Ländliche Gilden

Kochkursreihe „Besser Essen“

Dienstag-Kurs ab dem 19. September, von 18.30 bis 22.00 Uhr in der Seminarküche „Naturgenuss“, Kelmis. Es sind noch Plätze frei! Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Wildbeeren-Kochkurs

Wildbeeren-Kochkurs mit Exkursion am Samstag, 23. September, 10.00 bis 17.00 Uhr in Kelmis. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Senioren Eifel

Herbstfahrt nach Eupen und Aachen am Dienstag, 26. Sep-

tember. Programm: u.a. geführte Besichtigung des Parlaments der DG und Führung durch die Altstadt Aachen. Infos und Anmeldungen bis spätestens Dienstag, 19. September, bei H.-J. Veithen, Lommersweiler, Tel. 080/22.70.79.

Vortragsabend

Vortragsabend zum Thema „Beten mit Kindern“ am Dienstag, 26. September, 20.00 Uhr im Vereinslokal Neundorf. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Kochkurs für Männer

Kochkurs für Männer in Kelmis ab Donnerstag, 28. September (Gruppe 1) und ab Donnerstag, 5. Oktober (Gruppe 2), jeweils von 18.30 bis 22.00 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 15.

Senioren Eupen

Fahrt ins Blaue am Donnerstag, 5. Oktober. Infos und Anmeldungen bei H. Baum, Eupen, Tel. 087/74.27.10.

Apfelfest

Apfelfest am Sonntag, 15. Oktober in Lanzerath. Weitere Informationen auf Seite 15.

Verschiedenes

Studienring Eifel

Studienversammlung am Dienstag, 19. September, 20.15 Uhr im Café Brühl-Michels, Meyerode. Thema: „Versicherungen eines landwirtschaftlichen Betriebs“

(Schmatz & Partners). Es ergeben persönliche Einladungen.

Beratungsring Kurzrasenweide

Studiennachmittag zum Thema Kurzrasenweide am Mittwoch, 20. September, 13.30 Uhr, bei M. Hahn, Espeler. Weitere Informationen auf Seite 12.

Grüner Kreis Eupen

Studienversammlung am Dienstag, 26. September, 20.30 Uhr im Café „Zur alten Post“, Walhorn. Thema: „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder). Es ergeben persönliche Einladungen.

Grüner Kreis Eifel

Studienversammlung am Dienstag, 3. Oktober, 20.30 Uhr im Café Brühl-Michels, Meyerode. Thema: „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder). Es ergeben persönliche Einladungen.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Industriestraße 38, 4700 Eupen, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Malmedy Str. 9, 4780 St. Vith, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel.

080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
(Außerhalb der Öffnungszeiten steht ein Anrufbeantworter zu Ihren Diensten.)

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 16. und 17. September

- > Dr. N. Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 23. und 24. September

- > Dr. G. Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 16. und 17. September

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
- Wochenende vom 23. und 24. September
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Frans De Wachter. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41.00.60, Fax: 080/41.00.69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Geers-Offset, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Peter Bruggen, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





GAP

(Noch) nicht gegen Krisen gerüstet

Die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, dass die derzeitige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) den Problemen hinterherläuft. In jeder Krise werden wir von einer Ecke in die andere geschleudert. Statt zu agieren, begnügt man sich mit Reagieren. Dabei ist die EU, ist die GAP doch aus einer Krise heraus geboren worden.

Es ist höchste Zeit, die Landwirtschaft krisenfester zu machen, besonders jetzt in Zeiten der Globalisierung, des Klimawandels und der Digitalisierung. Aber wer ist bei dieser Aufgabe gefordert? Die Politik? Oder die Erzeuger und die Landwirtschaft als Ganzes? Auch im letzteren Fall muss die Obrigkeit die treffenden Rahmenbedingungen schaffen – für die Landwirtschaft über die GAP.

Spezifische Anliegen

Das Krisenmanagement war das Schwerpunktthema des jüngsten Treffens der europäischen Landwirtschaftsminister in

der estländischen Hauptstadt Tallinn. Estland, der nördlichste der drei baltischen EU-Mitgliedstaaten, hat derzeit den EU-Ratsvorsitz inne. Das Land ist mit knapp 1,3 Mio. Einwohnern nur dünn besiedelt und die Letten fühlen sich Finnland mehr verbunden als den anderen baltischen Staaten, von denen jeder seine eigene Sprache, Kultur, Mentalität und Geschichte hat.

Jeder Mitgliedstaat nutzt seine periodische EU-Ratspräsidentschaft, um sich, seine Bevölkerung, seine Kultur, seine Wirtschaft, seine Natur, aber auch seine spezifischen Anliegen für sechs Monate in den Mittelpunkt des europäischen Interesses zu rücken. Das gilt auch für Estland, das wie Lettland und Litauen stärker als andere Mitgliedstaaten unter dem russischen Boykott leidet. Auch sind die baltischen Staaten stärker dem Risiko von Viehseuchen wie der Afrikanischen Schweinepest ausgesetzt, die jederzeit über die dichten Wälder an der Grenze zu Russland und Weißrussland überschwappen kann. All dies war für die Esten Anlass genug, das Risikomanagement und die Krisenbeständigkeit auf die Tagesordnung des Agrarministerrats zu setzen.



Bei dem Treffen in Tallinn waren viele Augen auf den neuen belgischen Landwirtschaftsminister Denis Ducarme und seinen niederländischen Amtskollegen gerichtet.

Hektarprämien angleichen?

Estland hat aber auch noch ein anderes Anliegen: Es drängt auf die weitere Harmonisierung (sprich: Angleichung) der flächengebundenen Direktzahlungen der 1. Säule. Die liegen in der EU immer noch weit auseinander, obwohl die Landwirte in allen Mitgliedstaaten mit denselben Vergrünungsaufgaben konfrontiert sind. So werden in Estland (und in den beiden anderen baltischen Staaten) durch-

.....
Der Brexit lässt nichts Gutes für den GAP-Haushalt erahnen.
.....



Der neue Vorsitzende der europäischen Junglandwirte-Vereinigung CEJA, Jannes Maes (Grüner Kreis), legte den Agrarministern die Bedeutung eines effizienten Risikomanagements für Junglandwirte dar.

schnittlich 136 Euro/ha ausgezahlt, deutlich weniger als der EU-Durchschnitt von 242 Euro/ha – von den 400 Euro/ha, auf die einige wenige Mitgliedstaaten kommen, ganz zu schweigen. Und ohnehin könne doch jeder Betrieb Anrecht auf vergleichbares Basiseinkommen geltend machen. Aber selbst wenn die großen Profiteure einen Teil ihres Geldes abtreten, ist heute nicht annähernd absehbar, wie die Direktbeihilfe pro Hektar in vier Jahren sein wird. Denn noch lässt sich nicht einschätzen, wie der Agrarhaushalt nach 2020 aussehen wird. Der Brexit lässt aber nichts Gutes erahnen.

Die Frage ist auch, ob bzw. inwieweit die Direktbeihilfen einen Beitrag dazu leisten, die Betriebe krisenfester zu machen. Fest steht aber, dass nur wenige Mitgliedstaaten (darunter die Niederlande) willens sind, die Direktbeihilfen der 1. Säule der GAP auszurangieren. Diese werden überwiegend als ein Grundeinkommen angesehen, das u.a. in der Milchkrise für viele Betriebe der rettende Anker gewesen sei, heißt es dazu.

Keine neuen Vorschläge

Daneben erörterte der Agrarministerrat ein Sammelsurium von möglichen Instrumenten des Krisenmanagements – Krisenreserve, diverse Versicherungssysteme, Terminmärkte, Gründung von Genossenschaften und Erzeugerorganisationen, die Nutzung neuer Technologien (Digitalisierung, GPS-gesteuerte Präzisionslandwirtschaft), ... Kurzum, niemand konnte mit neuen, revolutionären Vorschlägen aufwarten. Denn all diese Instrumente existieren bereits in der aktuellen GAP. Bloß: Sie werden von den Mitgliedstaaten nicht oder nur unzureichend eingesetzt, nicht zuletzt auch deshalb, weil manche Mitgliedstaaten nicht von ihren eigenen nationalen Risikomanagementsystemen abkehren wollen. Hogan ist aber willens, die bestehenden Instrumente in der zukünftigen GAP auszubauen und zu stärken. Ob das die Marktinstrumente (Intervention, zeitlich befristete Mengenbegrenzung mit oder ohne Entschädigung, ...) einschließt, darüber schweigt der Agrarkommissar sich aus. Und er verweist auf die Grenzen der Möglichkeiten: das liebe Geld. Man werde nicht alles haben können. Es läuft darauf hinaus, dass die EU genauestens wird abwägen müssen, wie und wo sie ihre Finanzen einsetzt, auch die GAP-Gelder ...

.....

Jacques Van Outryve

COPA UND COGECA

Mehr Gewicht für Risikomanagement

Auch Copa und Cogeca pochen darauf, in der GAP mehr Gewicht auf Maßnahmen zu legen, mit denen die Landwirte ihre Risiken besser managen können.

Cogeca-Präsident Thomas Magnusson erinnert daran, dass das Einkommen in der Landwirtschaft gegenwärtig bei nur 40 % des Durchschnittsverdienstes liegt. Außerdem hätten die Landwirte mit zunehmenden Herausforderungen wie widrigen Wetterereignissen und verstärkten Marktfuktuationen zu kämpfen. Zudem müssten sie in Zukunft unter Verwendung von weniger Ressourcen sehr viel mehr produzieren, um eine wachsende Bevölkerung zu ernähren. Es bedürfe deshalb einer starken und wettbewerbsfähigen GAP mit einfacheren, gemeinsamen Regeln und einer angemessenen Finanzierung, um die Landwirte und ihre Genossenschaften bei der Bewältigung dieser Herausforderungen zu unterstützen.

Marktrisiken bewältigen!

Copa und Cogeca fordern, die Direktzahlungen in der 1. Säule zu belassen, weil sie den Landwirten und Genossenschaften dabei helfen, ihre Einkommensrisiken besser zu bewältigen. Auch die Marktsicherheitsnetze müssten erhalten und weiter ausgebaut werden. Konvergenz und Harmonisierung der Direktzahlungen der GAP müssten fortgeführt werden. Der Schwerpunkt müsse u.a. auf Maßnahmen gelegt werden, die es den Landwirten ermöglichen, Marktrisiken besser zu bewältigen. Die Entwicklung von Terminmärkten sei entscheidend, um die zunehmende Marktvolatilität in den Griff zu bekommen. Die Risikomanagementmaßnahmen sollten von den Erzeugern auf freiwilliger Basis genutzt werden können und in der 2. Säule der GAP verbleiben. In dieser Hinsicht könnten landwirtschaftliche Genossenschaften eine bedeutende Rolle spielen bzw. tun es bereits. Sie verwalteten Marktrisiken für ihre Mitglieder und trügen dazu bei, die Position der Landwirte in den Lebensmittelketten zu stärken. EU-Studien zeigten, dass landwirtschaftliche Genossenschaften dafür sorgen, dass Landwirte für ihre Erzeugnisse einen besseren Erlös erhielten. Aus diesem Grund müsse die Entwicklung von landwirtschaftlichen Genossenschaften gefördert werden.

Nicht renationalisieren!

Zusammenfassend lehnte Magnusson einen im Reflexionspapier der EU-Kommission zur Zukunft der EU-Finanzen nach 2020 enthaltenen Vorschlag ab, eine nationale Kofinanzierung von Direktzahlungen in der 1. Säule der GAP einzuführen. Damit laufe man Gefahr, die GAP zu renationalisieren.

Leicht im grünen Bereich

Die Wallonische Region veröffentlicht in regelmäßigen Abständen ein Milchbarometer, um die monatlichen und jährlichen Tendenzen in Sachen Rentabilität der Milcherzeugerbetriebe zu verdeutlichen. Als Indikator dient das Arbeitseinkommen pro 100 l Milch.

Monats- und ...

Für Juni 2017 hat das Milchbarometer einen durchschnittlichen Milchauszahlungspreis von 34,2 Cent/l und ein mittleres Arbeitseinkommen von 11,2 Cent/l ermittelt. Damit lag die Entlohnung knapp „im grünen Bereich“, der für die behördlichen Statistiker bei 10,65 Cent/l beginnt. Er orientiert sich am Stundenlohn eines landwirtschaftlichen Arbeiters. Dieser beträgt 10,13 Euro pro Stunde, was 10,65 Cent/l entspricht (bei Unterstellung, dass die Produktion von 100 l Milch etwas mehr als eine Arbeitsstunde erfordert).

... 12-Monate-Barometer

Über die vergangenen zwölf Monate gesehen ist das Arbeitseinkommen der Milcherzeuger aber immer noch im roten Bereich; das wallonische Milchbarometer kommt im Mittel auf gerade einmal 9,3 Cent/l (bei einem realen Milchauszahlungspreis von 32,3 Cent/l). Gegenüber dem Zeitraum März 2016 bis Februar 2017 (6,3 Cent/l) hat sich die Lage somit etwas entspannt. Für einen Betrieb mit 500.000 l

Milch ergibt sich somit ein durchschnittliches monatliches Bruttoeinkommen von 3875 Euro über den Zeitraum Juli 2016 bis Juni 2017 (gegenüber 2650 Euro im Zeitraum März 2016 bis Februar 2017). Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich bei den veröffentlichten Zahlen um indicative Mittelwerte handelt. Im Einzelfall kann die Berechnung mehr oder weniger stark abweichen.

Methode

Das Milchbarometer basiert auf den buchhalterischen Angaben einer Stichprobe von spezialisierten Milcherzeugerbetrieben des Buchführungsnetzes der Direktion für landwirtschaftliche Analysen der wallonischen Verwaltung (DAEA). Es werden nur konventionelle Betriebe berücksichtigt, die mindestens 75% ihrer Verkaufserlöse aus der Milcherzeugung erzielen.

In den Berechnungen werden alle anfallenden realen Kosten berücksichtigt (Funktions- und Strukturkosten, Abschreibungen, Zinsen), aber nicht die fiktiven

.....
Im Zeitraum Juli 2016 - Juni 2017 betrug das Arbeitseinkommen im Mittel 9,3 Cent/l.
.....

Kosten (Pacht auf Eigenland und Verzinsung des Eigenkapitals). In den Berechnungen werden die mittleren Kosten wie folgt veranschlagt:

- > Funktionskosten: 16,06 Cent/l
 - > Strukturkosten (Energie, Wasser, Versicherungen, Unterhalt): 8,52 Cent/l
 - > Abschreibungen und Zinsen: 8,05 Cent/l
- Dies ergibt ein Total von 32,63 Cent/l.

Einnahmen

Durch den Verkauf von Fleisch (Kälber, Reformkühe, Zuchtvieh) wurden 2016 im Schnitt 3,72 Cent/l eingenommen sowie weitere 0,86 Cent/l durch den Verkauf anderer Erzeugnisse. Zuzüglich der Zahlungen aus der 1. und 2. Säule der GAP (5,04 Cent/l) belaufen sich die indirekten Einnahmen aus der Milchproduktion auf 9,62 Cent/l. Diese Einnahmen werden auch in den aktuellen Berechnungen unterstellt. Unter www.bauernbund.be finden Sie einen Link zum jüngsten wallonischen Milchbarometer.

.....
Helmuth Veiders

Noch zwei Wochen für die Gülleausbringung

Am 1. Oktober beginnt die Sperrfrist für die Gülleausbringung auf Grünland. Vielfach dürfte es aber nicht möglich sein, die verbleibende Zeit zu nutzen, um die Güllelager zu leeren. Denn der letzte Schnitt wird höchstwahrscheinlich erst nach diesem Datum geerntet werden. Damit zeigt sich zum wiederholten Male, dass die Güllegesetzgebung nicht auf die landwirtschaftliche Praxis abgestimmt ist.



EU-Parlament gelobt Initiative

Geopa, die Arbeitgebergruppe innerhalb COPA, hat dem Agrarausschuss des EU-Parlaments jüngst eine Studie über Schwarzarbeit und Sozialdumping in der europäischen Landwirtschaft vorgestellt.

Ziel der von der EU-Kommission unterstützten Studie war es, nicht nur die Situation in Sachen Schwarzarbeit und Sozialdumping in den einzelnen Mitgliedstaaten zu analysieren, sondern auch Maßnahmen für eine EU-weite Harmonisierung des Kampfs gegen unlautere Konkurrenz vorzuschlagen.

Wettbewerbsverfälschung

Chris Botterman, beim Bauernbund verantwortlich für soziale Angelegenheiten, erläuterte den EU-Parlamentariern die Ergebnisse der Studie: „Wir haben festgestellt, dass Schwarzarbeit und Sozialdumping im Agrarsektor überall in der EU verbreitet sind, von Polen bis Portugal und von Finnland bis Zypern. Gleichzeitig haben wir aber auch einige Methoden entdeckt, die hervorragend dazu geeignet sind, wirkungsvoll gegen diese illegalen und unlauteren Praktiken anzugehen.“ Geopa ist willens, diese Pisten weiterzuverfolgen und weiterzuentwickeln. Die Idee: Missbrauch soll sich nicht länger lohnen; stattdessen soll die Einhaltung der gesetzlichen Verpflichtungen sowohl den Arbeitgebern als den Arbeitnehmern Vorteile bieten.

Vereinfachen!

Entscheidend in dem Vorschlag von Geopa ist die Vereinfachung der Modalitäten



Die EU-Parlamentarierin Marija Petir hob die Bedeutung klarer Regeln hervor.



Geopa stellte dem EU-Parlament seinen Bericht vor. V.l.n.r. Philippe Musquar (Sekretär des Agrarausschusses), Geopa-Vorsitzender Chris Botterman und Geopa-Mitglied Marta Rosa.

des Arbeits- und Sozialversicherungssystems in den Mitgliedstaaten. Gegenwärtig bestehen nicht nur große Unterschiede zwischen den Verwaltungsvorschriften in den Mitgliedstaaten, sondern sie sind zudem auch äußerst kompliziert. Geopa schlägt eine Vereinfachung der Verwaltungsaufgaben vor.

Einen Bedarf an noch mehr gesetzlichen Auflagen besteht gemäß der Studie weder auf EU-Ebene, noch in den Mitgliedstaaten. Stattdessen sollten die Regeln vereinfacht und eindeutiger werden und Rechtssicherheit bieten. Es wird angemahnt, dass sich der Gesetzgeber stets vor Augen halten sollte, dass der Primärsektor einen Sonderfall darstellt: Dauerbeschäftigung ist in Landwirtschaft und Gartenbau die Ausnahme. Stattdessen ist in diesen Wirtschaftsbereichen die Saisonarbeit weit verbreitet. Darüber hinaus besteht laut Geopa eine Notwendigkeit, die Regeln und Vorschriften in Sachen Sozialversicherungsbeiträge und Einkommensbesteuerung zu straffen.

Beschäftigung immer wichtiger

Angesichts des Strukturwandels und der damit einhergehenden Zunahme der Betriebsgröße kann man davon ausgehen, dass die Bedeutung von Landwirtschaft und Gartenbau als Arbeitgeber in den kommenden Jahren zunehmen wird. Im Hinblick auf die Entwicklung des ländlichen Raumes nimmt die Beschäftigung im Agrarsektor in den Diskussionen und Verhandlungen über die GAP nach 2020 einen hohen Stellenwert ein. Dies erkennen auch die Mitglieder des Agrarausschusses des EU-Parlaments. Sie verweisen auf die Bedeutung klarer, eindeutiger und einfacher Regeln in Sachen Beschäftigung als Voraussetzung für einen fairen Wettbewerb.

Abschließend ist anzumerken, dass Geopa auch eine Verbesserung des Statuts des mithelfenden Partners fordert.

.....

Luc Vanoirbeek, Bauernbund

Rück- und Ausblicke

Auf seinem jüngsten Treffen befasste sich der VDL-Vorstand erneut mit einer Fülle von aktuellen Themen. Schwerpunkte waren die Vorbereitung der Wahlen des neuen VDL-Vorstandes, die Interessenvertretung der Mitglieder und die Krisenmaßnahmen der Wallonischen Region.

Im Oortal und seinen angrenzenden Gebieten ist die Grasnarbe stellenweise dermaßen in Mitleidenschaft gezogen worden, dass nur eine Totalerneuerung in Betracht kommt. Wartet man damit wie vom Gesetz vorgeschrieben bis zum kommenden Frühjahr, dann droht man auch noch 2018 den kompletten 1. Schnitt und einen Teil des 2. Schnittes zu verlieren. Der VDL hat deshalb an den wallonischen Umweltminister appelliert, den betroffenen Betrieben den Grünlandumbruch im Herbst zu erlauben. Das Schreiben ist bisher ohne Antwort geblieben.

Trockenheit

Ende Juni hat Minister Collin die Verbände zu Gesprächen über die Folgen der Trockenheit getroffen. Mittlerweile hat das Königliche Meteorologische Institut (KMI) die Dürre von vergangenem Spätfrihjahr als außergewöhnlich bestätigt. Die Gemeinden wurden aufgefordert, die Kommissionen zur Feststellung der Ernteschäden einzuberufen. Der VDL hat die Bürgermeister der deutschsprachigen Gemeinden ebenfalls diesbezüglich angeschrieben, damit den Landwirten die Möglichkeit geboten wird, die Schäden offiziell feststellen zu lassen. Die Gemeinden Burg-Reuland, St. Vith, Büllingen, Eupen, Lontzen und Raeren sind dieser Aufforderung nachgekommen; dagegen sah man in Amel hierzu keine Notwendigkeit. In der Tat greift der Katastrophenfonds nur dann ein, wenn für eine Kultur mindestens 30% Ertragsausfall (auf Jahresbasis) festgestellt werden. Bei Grünland dürfte dies in der Regel nicht der Fall sein. Nichtsdestotrotz ist es wichtig, dass die Landwirte die Möglich-

keit erhalten, die Schadensprotokolle zu erstellen. Nach der 2. Feststellung wird man wissen, wie hoch die Verluste tatsächlich sind.

Krisengelder

In Namür ist man sich bewusst, dass die Landwirtschaft dringend Hilfe benötigt, sei es aufgrund der klimatischen Umstände, sei es wegen der unzureichenden Erzeugerpreise. Bei der EU hat man deshalb beantragt, die Auszahlung des Vorschusses auf die Prämien 2017 der 1. und 2. Säule vorzuziehen. Daneben wurden Maßnahmen besprochen, wie Betriebe mit Raufutter versorgt werden könnten. Dazu gehört u.a. der Austausch von Stroh gegen organische Dünger zwischen Ackerbetrieben und Rindviehhaltungen. Des Weiteren hat Minister Collin angekündigt, 7,5 Mio. Euro ungenutzte Budgetmittel bereitzustellen, davon 6,5 Mio. spezifisch für die Rindviehhalter. Um die Mittel schnell und ohne bürokratischen Aufwand zu verteilen, einigte man sich auf einen Verteilerschlüssel über die Futterflächen (exkl. Silomais). Die Beihilfe beläuft sich auf knapp 28 Euro/ha für maximal 37 ha Futterfläche, wobei pro GVE ein halber Hektar Futterfläche berücksichtigt wird. Anders als bisher angenommen, ist die Beihilfe nicht an den Betrieb gekoppelt, sondern an den Betriebsleiter. Es kommen somit nicht maximal 1029 Euro pro Betrieb, sondern pro Betriebsleiter zur Auszahlung.

VDL-Bilanz ...

Der VDL-Vorstand steht unmittelbar vor der Erneuerung. Anlass genug, um eine Bilanz der Arbeit in den vergangenen fünf Jahren zu ziehen. Diese Bilanz fiel insgesamt positiv aus. Speziell der gewerkschaftlichen Interessenvertretung der VDL-Mitglieder in Namür wurde ein gutes Zeugnis ausgestellt. Als die größten Erfolge seiner Amtszeit sieht der Vorstand

den Auf- und Ausbau guter Kontakte zu Politik und Verwaltung sowie zu anderen landwirtschaftlichen Organisationen und Interessenverbänden sowie die Abschwächung der ursprünglichen Natura-2000-Pläne im Sinne der Bewirtschafter. Allerdings wurden auch einige Kritikpunkte geäußert. So hapert es nach Einschätzung mehrerer Mitglieder an der Rückkoppelung zwischen dem Vorstand und den Gilden. Zumindest in eine Richtung könnten ausführlichere Berichte von den Sitzungen des Vorstandes in „der Bauer“ Abhilfe schaffen, wohlwissend, dass manche in der Entscheidungsfindung befindliche Themen eher vertraulich zu behandeln sind.

... und -Ausblick

Der scheidende Vorstand diskutierte auch, in welchen Bereichen in Zukunft die Schwerpunkte gelegt werden sollen. Auffallend war dabei die häufige Nennung der Ausbildung der Junglandwirte, u.a. im Rahmen der Betriebsleitschule des LSZ. Ein weiterer Schwerpunkt ist und bleibt die Vertretung der VDL-Mitglieder auf den unterschiedlichsten Ebenen und in diversen Strukturen. Dabei spielt das Ehrenamt eine entscheidende Rolle. Der Vorstand hofft, dass in Zukunft mehr Mandate als bisher von Vorstandsmitgliedern wahrgenommen werden, damit der VDL seinen Einfluss ausbauen kann. Weitere Punkte auf der Prioritätenliste des VDL-Vorstands sind das Dienstleis-

.....
**Die Krisenbeihilfe
gilt pro Betriebsleiter.**
.....

- tungsangebot für die Mitglieder, die betriebswirtschaftliche Beratung und die Information der Öffentlichkeit bzw. die Klarstellung von Sachverhalten im Bereich Landwirtschaft über die (sozialen) Medien.

Interessenvertretung

Apropos Interessenvertretung. In Wallonien hat sich bekanntlich eine neue Regierung aus Liberalen und Zentrumshumanisten gebildet. Im Vorfeld hatten die Parteivorsitzenden von MR, Olivier Chastel, und CdH, Benoît Lutgen, die landwirtschaftlichen Verbände zu einem Meinungsaustausch eingeladen. Seitens des VDL nahmen Roger Croé und Marc Schröder an dem Treffen teil. Sie sprachen sich für Kontinuität in der Agrarpolitik aus. Eine wesentliche Forderung war der Erhalt der Ausgleichszahlung für die Gebiete mit naturbedingten Nachteilen.

Ein weiteres Thema war der Generationenwechsel. Der Strukturwandel wird sich auch in Zukunft fortsetzen und die Betriebe werden weiter wachsen. Im Na-

men des VDL sprachen sich unsere Vertreter für den Erhalt von Familienbetrieben aus, die umweltverträglich und klimafreundlich wirtschaften und auf die Erwartungen der Gesellschaft eingehen. Sie betonten, dass dies voraussetzt, dass sich die Betriebe auf den Märkten behaupten können. Dem VDL ist wichtig, dass dies in der Öffentlichkeit korrekt wahrgenommen wird.

Regierungsvision

Der MR-Vorsitzende Olivier Chastel legte seine Vision von der Landwirtschaft dar. Er erkennt den Agrarsektor als eine wirtschaftliche Tätigkeit an, die ein angemessenes Einkommen abwerfen muss. In diesem Sinne ist er willens, Ketten mehr Gewicht zu verleihen. Der Verbraucher sei empfänglich für die Bedingungen, unter denen Lebensmittel hierzulande erzeugt werden.

Benoît Lutgen legte seinerseits den Schwerpunkt auf die Autonomie der Landwirtschaft. Dies beinhaltet die Unabhängigkeit von großen Unternehmen im

Bereich Zulieferung (speziell Dünge- und Pflanzenschutzmittel) und Abnahme sowie den Zugang zu Land.

Die nächste Zusammenkunft des VDL-Vorstandes ist für den 14. November anberaumt.

.....

Helmuth Veiders und Marc Schröder

Grüner Kreis im Video

Der Grüne Kreis geht mit einem überzeugenden Video in die Image-Offensive. Der VDL-Vorstand hatte das Privileg, den Film in der Vorpremiere anschauen zu dürfen. Für die breite Öffentlichkeit wird das vierminütige Video, in dem der Grüne Kreis sich, seine Arbeit und die hiesige Landwirtschaft vorstellt, in der kommenden Woche auf Facebook und YouTube freigeschaltet.



Jetzt Frühbezug sichern!

Der frühe Vogel fängt den Wurm.

Bereiten Sie sich schon jetzt auf Ihre Erntesaison 2018 vor und entscheiden Sie sich für eine neue PÖTTINGER Grünlandmaschine. Sie profitieren von der besten Arbeits- und Futterqualität. Nutzen Sie die attraktiven Frühbezugsangebote und Top-Finanzierungen.

Sprechen Sie noch heute mit Ihrem PÖTTINGER Partner.

PÖTTINGER BELGIUM SPRL: info@poettinger.be
Finden Sie Ihren Händler auf www.poettinger.be

PÖTTINGER

Altersstruktur der EU-Landwirtschaft

Tabelle 1 Altersstruktur der EU-Landwirtschaft - ausgewählte Mitgliedstaaten; nach Eurostat

	< 35 J (n)	< 45 J (n)	> 65 J (n)	Total
Belgien	1.508	7.240	7.994	37.708
Bulgarien	16.320	49.980	93.585	255.000
Dänemark	974	6.700	9.349	38.953
Deutschland	19.392	75.570	18.536	285.170
Irland	8.765	32.000	36.870	139.130
Spanien	35.786	158.620	322.076	967.195
Frankreich	41.625	131.970	58.653	473.011
Italien	45.668	155.270	402.890	1.014.837
Luxemburg	181	540	299	2.077
Niederlande	2.092	13.090	14.170	67.474
Österreich	15.340	49.680	12.103	140.737
Polen	173.283	512.690	137.481	1.432.095
Portugal	6.608	25.640	132.429	264.330
Rumänien	171.012	676.770	1.491.805	3.638.548
Finnland	4.632	16.620	5.558	54.492
Großbritannien	7.237	27.650	56.785	185.570
EU-27	642.059	2.279.310	3.328.007	10.700.986

Die Struktur der europäischen Landwirtschaft ist (hoffnungslos) überaltert. Nach Angaben von Eurostat war 2013 in der EU ein Landwirt von drei älter als 65 Jahre (31,1%)!

Je nach Mitgliedstaat schwankt dieser Anteil extrem: von 6,5% in Deutschland bis 50% in Portugal. In Belgien liegt er bei 21,2%. Anteile von weniger als 10% finden sich nur in Deutschland (6,5%), Ös-

terreich (8,6%), Polen (9,6%) und Finnland (10,2%); in diesen Ländern regen die dortigen Pensionsregelungen zum Ausstieg aus der Landwirtschaft bei Erreichen des Rentenalters an. Das andere Extrem bilden Portugal, Italien, Rumänien und Bulgarien, wo vier von zehn Landwirten 65 Jahre oder älter sind.

Rechnet man die Landwirte hinzu, die im Jahr 2013 zwischen 55 und 64 Jahre alt

waren, dann lässt sich ausmalen, wie sich die Anzahl Betriebe bis 2025 in den einzelnen Mitgliedstaaten entwickeln wird. Besonders düster sieht die Lage in Portugal, aus, wo in acht Jahren drei von vier Betrieben entweder nicht mehr bestehen oder von einem Landwirten im Pensionsalter geführt werden. In den beiden großen Mittelmeeranrainern Italien (63,0% über 55-Jährige im Jahr 2013) und Spanien (58,5%) sind die Aussichten nur geringfügig besser. Am günstigsten ist die Alterspyramide in Österreich (71,8% unter 55 Jahre), gefolgt von Polen (66,1%) und Deutschland (63,7%). In Belgien, den Niederlanden und Irland ist rund die Hälfte der Landwirte jünger als 55 Jahre. Im umgekehrten Verhältnis zum Anteil der „Altlandwirte“ steht der Anteil der Junglandwirte (jünger als 35 Jahre). Dieser liegt im EU-Mittel gerade einmal bei 6,0%. Die 10%-Marke wird lediglich in Polen (12,1%) und – man höre und staune – in Österreich (10,9%) überschritten. Besonders düster sind die Aussichten dagegen in Dänemark und Portugal (jeweils 2,5% Junglandwirte) und in den Niederlanden (3,1%). Belgien steht mit 4,0% Junglandwirte nur geringfügig besser da. In unserem Land gab es 2013 nur noch 1508 Landwirte unter 35 Jahren – dies stellt eine Halbierung gegenüber 2007 dar! In Dänemark ist ihre Zahl in diesem Zeitraum sogar um zwei Drittel geschrumpft (von 2630 auf 975), während sie sich in Frankreich bei knapp 42.000 halten konnte.

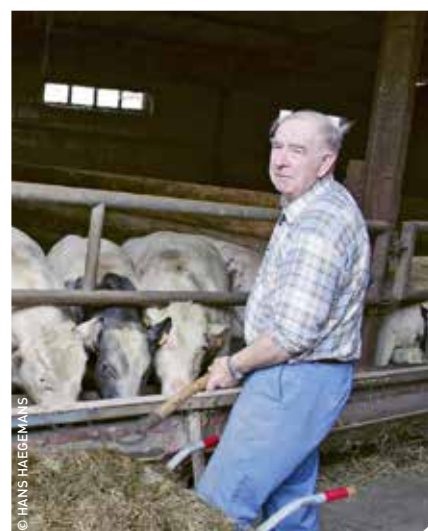
.....

Nach Eurostat

Tabelle 2 Anteile pro Altersklasse 2013 (%) und Entwicklung (*) - ausgewählte Mitgliedstaaten; nach Eurostat

	< 35 Jahre		< 45 Jahre		> 65 Jahre		Gesamtzahl
	2013	Entwickl.*	2013	Entwickl.*	2013	Entwickl.*	Entwickl.*
Belgien	4,0	-2,1	19,2	-9,1	21,2	0,7	-46,7
Bulgarien	6,4	3,3	19,6	7,1	36,7	-8,3	-18,8
Dänemark	2,5	-3,4	17,2	-10,1	24,0	4,1	-45,0
Deutschland	6,8	-0,9	26,5	-9,0	6,5		-43,2
Irland	6,3	-1,8	23,0	-3,4	26,5	3,0	-5,2
Spanien	3,7	-1,5	16,4	-4,4	33,3	1,9	-26,8
Frankreich	8,8	0,7	27,9	-3,8	12,4	-0,5	-21,1
Italien	4,5	1,4	15,3	1,5	39,7	-3,2	-33,1
Luxemburg	8,7	1,3	26,0	-3,9	14,4	0,5	-21,7
Niederlande	3,1	-0,9	19,4	-8,1	21,0	3,3	-37,9
Österreich	10,9	-0,1	35,3	-5,4	8,6	-0,8	-26,4
Polen	12,1	-0,1	35,8	2,0	9,6	-6,2	-36,6
Portugal	2,5	0,3	9,7	-0,7	50,1	3,4	-9,9
Rumänien	4,7	0,3	18,6	2,3	41,0	-3,2	6,0
Finnland	8,5	-0,7	30,5	-1,5	10,2	4,0	-23,9
Großbritannien	3,9	0,0	14,9	-4,0	30,6	3,0	-35,3
EU-27	6,0	-0,3	21,3	-0,5	31,1	-1,6	-23,2

*: %-Punkte gegenüber 2007



PSM-Verpackungen abgeben!

AgriRecover sammelt in diesem Herbst wieder Pflanzenschutzmittelverpackungen und nicht mehr nutzbare Pflanzenschutzmittel ein. Hier ein Überblick über die Aktion und ihre Erfordernisse.

PhytofarRecover hat sich jüngst in AgriRecover umgetauft. Hintergrund ist die Ausweitung der Einsammel- und Recyclingaktivitäten auf die Bereiche Düngemittel und landwirtschaftliche Biozide. Zusätzlich zur jährlichen Kollekte von Pflanzenschutzmittelverpackungen können in diesem Herbst auch nicht mehr nutzbare Produkte abgegeben werden. Die doppelte Aktion gilt nur für Produkte von Herstellern bzw. Vertreibern, die AgriRecover angeschlossen sind (Verpackungen mit AgriRecover-Logo).

Welche Verpackungen?

Alle gewerblichen Benutzer sind gesetzlich dazu verpflichtet, sog. primäre Verpackungen im Rahmen der AgriRecover-Aktion abzugeben. Dabei handelt es sich um Verpackungen (Dosen, Büchsen, Fässer, Aluminiumfolien, Kartons, ...), die unmittelbar mit einem Pflanzenschutzmittel in Kontakt gekommen sind. Sekundäre Verpackungen wie z.B. Umkartons können, müssen aber nicht abgegeben werden, außer wenn sie mit dem Produkt in Kontakt gekommen sind. In diesem Fall werden sie als primäre Verpackung eingestuft und gehören in den Sack der nicht spülbaren Fraktion.

Man unterscheidet zwei Sorten von Verpackungen:

- > spülbare Behälter und
- > nicht spülbare Verpackungen.

Beide Fraktionen müssen in getrennten AgriRecover-Säcken gesammelt und abgegeben werden. Wichtig: Sortieren Sie die Verpackungen korrekt nach Fraktion! Anderenfalls rechnet AgriRecover Kosten an (20 Euro Verwaltungsgebühren zzgl. 15 Euro Nachsortierungskosten pro Sack)! AgriRecover

empfiehlt, diese Säcke jederzeit vorrätig zu haben und leere Verpackungen (ggbf. nach korrekter Spülung) sofort darin zu lagern.

Spülbar oder nicht?

AgriRecover weist darauf hin, dass nur korrekt gespülte und getrocknete Behälter abgegeben werden dürfen. Behälter, die noch Flüssigkeit enthalten oder die noch feucht sind, werden als nicht gespült betrachtet und sind kostenpflichtig. Die korrekte Vorgehensweise wird in einem Video auf der Webseite von AgriRecover dargelegt.

Zu den nicht spülbaren Verpackungen gehören Behälter, die nicht gespült werden können bzw. dürfen: Verpackungen aus Pappe, Metall, Papier, Aluminiumfolie, Versiegelungen von Behältern und Dosen sowie verunreinigte Gruppenkartons. Sie werden als gefährlicher Sondermüll eingestuft und verbrannt.

Die leeren Verpackungen müssen in Säcken von PhytofarRecover oder AgriRecover vom Benutzer persönlich (oder einem Arbeitnehmer des Betriebs) abgegeben werden. AgriRecover stellt daraufhin eine persönliche Abgabebescheinigung aus.

NBPM's

In diesem Jahr können auch Pflanzenschutzmittel abgegeben werden, deren Verwendung mittlerweile verboten worden ist, sog. NBPM (**N**icht **B**rauchbare **P**flanzenschutz**M**ittel). Den Benutzern von Pflanzenschutzmitteln wird empfohlen zu kontrollieren, ob sie NBPM's vorrätig haben. Informieren Sie sich diesbezüglich bei Ihrem Händler oder konsultieren Sie die Webseite www.fyto-web.be unter der Rubrik „Zulassungen konsultieren“ (nur in Niederländisch

und Französisch - Link unter www.bauernbund.be). AgriRecover betont, dass die Abgabe von NBPM's anonym bleibt. In gewissen Situationen kann die zweijährliche NBPM-Sammelaktion von AgriRecover nicht abgewartet werden, weil Pflanzenschutzmittel kurzfristig entsorgt werden müssen. Dies gilt z.B., wenn im Rahmen einer Kontrolle (durch eine Behörde oder eine Zertifizierungsstelle) Produkte ausfindig gemacht werden, deren Besitz gesetzlich verboten ist. AgriRecover kann in diesem Fall eine kurzfristige Abholung organisieren, allerdings gegen eine hohe Gebühr von 200 Euro Basisgebühr zzgl. 2 Euro pro kg Produkt (inkl. Verpackung). Um diese unnötigen Kosten zu vermeiden, sind Sie gut damit beraten, derartige Produkte frühzeitig im Rahmen einer normalen NBPM-Kollekte (jeweils in den ungeraden Jahreszahlen) zu entsorgen.

Weitere Informationen zu AgriRecover und die Einsammelaktion unter www.agrirecover.be/be-de. Unter www.bauernbund.be verlinken wir Sie direkt mit zahlreichen spezifischen Videos, Hinweisen, Dokumenten von AgriRecover bez. des korrekten Spülens und Sortierens von Pflanzenschutzmittelverpackungen, der Verwaltung Ihrer persönlichen Seite, usw.

.....
Quelle: AgriRecover

Im hiesigen Raum können Verpackungen und NBPM's abgegeben werden (jeweils vormittags von 9.00 bis 11.30 Uhr):

- > am 19. Oktober: Lacroix Jean & Fils, Cour Lemaire in Battice
- > am 24. Oktober: Agra-Ost, Klosterstraße in St. Vith



www.agrirecover.eu

Über Tiere, ihre Gefühle und ihre Rechte (I)

Der Fleischkonsum und die Viehhaltung generell sind in jüngerer Zeit in den Medien allgegenwärtig. Filmfragmente, die Tiermisshandlungen und Tierleid – ob echt oder inszeniert – zeigen, haben Hochkonjunktur. Tierschutz ist zur Staatsangelegenheit geworden!

Die Berichte über Tiermisshandlungen und -leid werfen Fragen über den Umgang mit Tieren auf, auch bei den Landwirten. Tierschutzlobbyisten, Philosophen und Politiker sehen in Tieren Wesen mit Gefühlen, die Anspruch auf gesetzlich verankerte Rechte haben. Wir sind auf die Suche nach Antworten auf die sehr emotionalen Fragen gegangen, die die Tierhaltung besonders in Westeuropa aufwirft. Wir unterhielten uns mit Eddy Decuypere, emeritierter Professor für Bioingenieurwissenschaften an der KUL Löwen, und Johan De Tavernier, Ethiker an der Fakultät für Theologie und Religionswissenschaft an der KUL Löwen. Beide sind anerkannte Autoritäten in Sachen Bioethik, die sich mit der Beziehung zwischen dem Menschen und seinem Lebensumfeld befasst. Die Geschichte wird von Tag zu Tag komplexer.

Die Viehhaltung sieht sich Kritik von allen Seiten ausgesetzt. Dabei geht es um mehr als nur den Tierschutz. Die Landwirte haben das Gefühl – auch sie sind Wesen mit Gefühlen –, dass ihnen bestimmte Einstellungen gegenüber Nutztieren und Viehhaltung von der Gesellschaft aufgezwungen werden. Manche scheuen nicht einmal vor Gewaltanwendung und Rechtsbruch zurück, um ihren Argumenten Gewicht zu verleihen. Wir wollten Genaueres darüber erfahren.

- Auch Vegetarier kann man nicht unter einen Hut bringen. Wieso diese Uneinigkeit?

Johan De Tavernier: „Die ethische Debatte über die inhärenten Grundwerte von Tieren wütet seit mehr als vierzig Jahren. Wer oder was sind Tiere? Aber Tierschutz ist nicht das einzige Thema, bei dem die Viehhaltung in der Kritik steht. Sie wird auch angegriffen wegen ihrer Treibhausgas-Emissionen und ihrer Auswirkungen auf das Klima, auf die Artenvielfalt und die Umwelt im Allgemeinen, auf den Flächen- und Wasserverbrauch, usw. All die-

se Themen werden heute viel stärker hervorgehoben. Die Diskussion beginnt einfach, wird anschließend aber immer wissenschaftlicher. Und die Wissenschaftler, die die Antworten eigentlich kennen müssten, kreuzen die Schwerter und fällen gegensätzliche Urteile. Die Viehhalter sitzen dann zwischen den Stühlen. Eine weitere Problematik ent-

..... Die Viehhaltung sieht sich Kritik von allen Seiten ausgesetzt.

steht aus ernährungsphysiologischer Sicht: Wir essen zu viel Fleisch. Fleisch ist für eine gesunde, ausgeglichene Ernährung unverzichtbar. Der Leiter der Abteilung für Pädiatrie an der Universität Leuven warnte im Frühjahr noch vor den dramatischen Folgen einer veganen Ernährung von Kindern. Aber wie viel Fleisch muss, soll, darf es sein?“

- Schauen wir uns den ersten Problempunkt an. Welchen Status haben Tiere?

Es ist die tägliche Erfahrung der Landwirte, dass ihre Tiere Wesen mit Gefühlen sind. So steht es übrigens auch ausdrücklich im EU-Vertrag. Unter dem Druck der Briten wurde dem Vertrag von Amsterdam (1997) ein Protokoll über den Tierschutz und das Wohlergehen der Tie-

re beigefügt. Darin ist festgeschrieben, dass Tiere als fühlende Wesen anerkannt werden und ihnen keine vermeidbaren Schmerzen oder Leiden zugefügt werden dürfen. Wer Umgang mit Tieren hat, weiß, dass Tiere auf ihre Umgebung und äußere Umstände reagieren. Wie wir Menschen verfügen auch Tiere über fünf Sinne: Sehen, Hören, Schmecken, Riechen und Fühlen. Dies gilt mit Sicherheit für Tiere mit einem zentralen Nervensystem. Sie reagieren auf äußere Reize und können Schmerzen empfinden; sie kennen Angst und Neid. Tierschutz wurde anfänglich nüchtern als ein technisch-funktionales Thema behandelt, aber diese Sichtweise hat sich geändert. Wer akzeptiert, dass Tiere empfindsam sind, der muss auch akzeptieren, dass sie spontan sein können und somit spezifische Verhaltensbedürfnisse haben. Bei Geflügel beispielsweise gehört dazu das Scharren, das Picken, das Flattern, das Sandbaden oder das Schlafen auf einer Stange. Manche Verhaltensweisen kann man wegzüchten (z.B. das Brutverhalten), andere nicht. Wir müssen den Tieren die Möglichkeit geben, ihre natürlichen Bedürfnisse und Verhaltensweisen auszuleben. Für die Viehhaltung bedeutet dies, dass nur Haltungssysteme aufrechterhalten werden können, die dieser Anforderung genügen.“

Eddy Decuypere bestätigt, dass der Mensch Haustiere zu allen Zeiten aus sehr funktionellen Gesichtspunkten betrachtet und bewertet hat. Sie waren für den Menschen in erster Linie Nutztiere. Der emotionale Aspekt, der heute zu dominieren scheint, ist aber keineswegs neu, sondern hat bereits im Mittelalter eingesetzt. Je nach ihrer Funktion – Nutz-, Haus- oder Wildtier, Nütz- oder Schädling, ... – hatten Tiere schon damals ihren jeweiligen Status.

Eddy Decuypere: „Wir machen uns heute wieder die anthropomorphe, vermenschlichende Haltung des Mittelalters gegen- ▶

- über Tieren zu eigen; wir sprechen ihnen menschliche Eigenschaften zu. Im Mittelalter wurden Tiere sogar vor Gericht gestellt. In Löwen beispielsweise wurde ein Schwein zum Tode verurteilt, weil es ein Kind auf der Straße gebissen hatte. Das Gericht befand es als erwiesen, dass das Schwein vorsätzlich gehandelt habe. Mit anderen Worten: Tieren wurde moralisches Empfinden unterstellt, nämlich, dass sie zwischen Gut und Böse unterscheiden können! Diese anthropomorphe Vision von Tieren feiert heute ein Comeback: Wir sehen und bewerten Tiere losgelöst von der biologischen Realität.“

- Philosophen wie Peter Singer oder Tom Regan fordern, Tiere nicht nach ihrem Schmerzempfinden zu kategorisieren. Stattdessen sollten Schmerzen und Leiden grundsätzlich verhindert oder zumindest minimiert werden. Wer könnte gegen diese Sichtweise sein?

Eddy Decuyper: „Schmerz ist ein Empfinden infolge eines (körperlichen) Schadens. Leid ist eine Form der Schmerzverarbeitung. Schmerz und Leid sind Teil nicht nur unserer Existenz, sondern auch der von Tieren. Geburt, Glück, Hunger, Schmerz, Leiden und Tod gehören zum

Leben. Tierschutzaktivisten räumen ein, dass Wildtiere in freier Natur größerem Schmerz und Leid ausgesetzt sind als Nutz- und Haustiere. Aber in der Natur könne man daran nichts ändern. Ich bin nicht mit Regan und Singer einverstanden. Ihr sog. ‚Anti-Speziesismus‘ wird von gewissen Seiten bereitwillig aufgegriffen, aber er ist grundsätzlich falsch. Denn die verschiedenen Tierarten unterscheiden sich durch den Entwicklungsgrad ihres zentralen Nervensystems deutlich voneinander. Dieses ist beim Menschen am stärksten ausgebildet. Deshalb ist die Verarbeitung von Umweltreizen beim Menschen zig Mal komplexer als bei Tieren. Dies gilt auch für Schmerz inkl. dessen Verarbeitung.“

- Das sind harte Worte, die einer Erklärung bedürfen, zumal der ‚Anti-Speziesismus‘ in den Medien zum Mainstream, zum guten Ton geworden ist.

„Der Mensch empfindet seit Jahrtausenden, dass er über den Tieren steht. Was ihn von Tieren unterscheidet, konnte man nicht präzise erfassen. Man nannte die Besonderheit des Menschen kurzerhand ‚Seele‘ oder ‚Gewissen‘. Seit Darwins Evolutionstheorie wissen wir es besser. Im Laufe von Milliarden von Jahren hat

die Evolution aus einfachen organischen Molekülen Leben in den verschiedensten Entwicklungsstufen und letztendlich auch den Menschen hervorgebracht. Irgendwann entstanden in diesem Evolutionsprozess Zellen (und später Sinnesorgane), die Umweltreize erfassen konnten. Damit war der Schritt getan, um mit der Umwelt in Interaktion zu treten: auf der einen Seite sensorische (reizempfindliche) Zellen, die Reize wahrnehmen, und auf der anderen Seite motorische Zellen, die auf die Reize reagieren. Beim Tier ist diese Reaktion reflexartig. Beim Menschen passieren die Reize dagegen zuerst das Gehirn. Dort werden die von über 100 Milliarden (!) Schaltzellen, sog. Interneuronen, verarbeitet, bevor die Aktion erfolgt. Dies ist die entscheidende Besonderheit des Menschen, der in Sachen Entwicklung des zentralen Nervensystems einzigartig ist! Anders als Tiere kann er in Raum und Zeit denken. Und unsere Gedanken können gleichermaßen zurückblicken wie weit über unsere eigene Existenz hinaus in die Zukunft projizieren. Wir sind somit kein Tier wie jedes andere; wir stehen viel höher.“

.....

Jacques Van Outryve

Das Interview wird in unserer folgenden Ausgabe fortgesetzt.

STUDIENNACHMITTAG

Milch aus Weidegras

Dass Weidegras eines der hochwertigsten, kostengünstigsten und klimaschonendsten Futtermittel ist, lernt jeder Landwirt schon in der Ausbildung. Das Gaswachstum ist jedoch witterungsbedingt großen Schwankungen unterlegen. Oft wird das Gras zu hoch, mit der Folge, dass der Futterwert und die Schmackhaftigkeit sinken und viele Weidereste entstehen. Seit einigen Jahren liest man in der Fachpresse von Landwirten, die sich für das System der Kurzrasenweide (KRW) entschieden haben. Untersuchungsergebnisse aus vielen Ländern bestätigen ebenfalls die Vorteile dieses Beweidungssystems.

Die maximale Milchleistung steht hier jedoch weniger im Vordergrund, dafür aber Kosteneinsparungen, die dadurch entstehen, dass weniger Futter einsiliert werden muss, weil die Kühe das Futter selbst ernten. Kurzrasenweide eignet sich sowohl für konventionelle als auch für biologisch wirtschaftende Betriebe. Eine Gruppe ostbelgischer Landwirte betreibt seit einigen Jahren dieses Weidesystem und lädt alle Interessenten zu einem

Informationsnachmittag ein am Mittwoch, 20. September, um 13.30 Uhr auf den Betrieb von Marcel Hahn, Zur Alm 14 in Espele (Burg-Reuland). Dort wird Herr Dr. Edmund Leisen das Prinzip dieser Beweidungsmethode vorstellen.

Herr Leisen arbeitet bei der Landwirtschaftskammer NRW in Münster in der Abteilung Ökolandbau und ist dort zuständig für Grünland, Futterbau und Milchvieh. Seit vielen Jahren sammelt er Daten zur Weide in enger Zusammenarbeit mit Landwirten in NRW, aber auch darüber hinaus in ganz Deutschland und selbst im angrenzenden Ausland so auch in Ostbelgien. In seinem Vortrag wird er über die Weide an sich, die Reaktion der Kühe, die Erfahrungen der Landwirte, usw. sprechen. Welche Pflanzenarten, welche Nährstoffe, welche Futterqualität bietet die Weide/KRW? Wie ist die Flächenproduktivität und wie wirtschaftlich ist Weide? Und nach dem Vortrag geht es raus auf die Weide und es können ausgiebig Fragen gestellt werden.

Rinder

Nüchterne Kälber

Battice - Doppellender	9. Sep.	450-825	+50	€/Stück
Battice - Weißblau	9. Sep.	185-300	-15	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	9. Sep.	80-170	-20	€/Stück
Battice - Rotbunt	9. Sep.	60-110	-15	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	9. Sep.	50-100	-20	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	8. Sep.	115	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	8. Sep.	25-140	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	8. Sep.	75-340	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	8. Sep.	500-825	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	8. Sep.	500-775	=	€/Stück

Kühe mager: unverändert

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	8. Sep.	125-875	=	€/Stück
Ciney - 50%	8. Sep.	875-975	=	€/Stück
Ciney - 55%	8. Sep.	1120-1250	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	8. Sep.	1150-2300	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	8. Sep.	1050-2200	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: unverändert

Battice - < 5 Jahre	9. Sep.	1400-2000	-50	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	9. Sep.	1200-1600	-100	€/Stück
Battice - Gute	9. Sep.	700-950	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	9. Sep.	400-600	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: unverändert

Battice - R - Gute	9. Sep.	850-1100	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	9. Sep.	675-925	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	9. Sep.	350-600	=	€/Stück
Battice - P - - Wurstkühe	9. Sep.	150-350	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	13. Sep.	2,80-2,95	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	13. Sep.	2,50-2,75	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	13. Sep.	2,15-2,35	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	13. Sep.	1,75-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	13. Sep.	1,50-1,85	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	13. Sep.	1,10-1,30	+0,05	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	13. Sep.	0,90-1,10	+0,10	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	8. Sep.	1,00-1,30	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	8. Sep.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	8. Sep.	1,60-1,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	8. Sep.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	8. Sep.	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	8. Sep.	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: angezogen

Dept.LV - Kat. D - R2	28. Aug.	314,46	+0,40	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	28. Aug.	303,33	+0,46	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	28. Aug.	280,79	+1,36	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	28. Aug.	274,10	+0,67	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	28. Aug.	271,83	+0,71	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	28. Aug.	232,86	+0,83	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	28. Aug.	224,56	+0,07	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: angezogen

BCZ - Butter	4. Sep.	677,73	+11,26	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	13. Sep.	6,10	+0,05	€/kg

Käse: angezogen

BCZ - Cheddar	4. Sep.	370,00	+1,00	€/100 kg
---------------	---------	--------	-------	----------

Milchpulver: angezogen

BCZ - MMP Spray	4. Sep.	169,43	-1,79	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	4. Sep.	314,66	+3,81	€/100 kg

Ackerbau

Brotweizen

Matif - vertrag Mai 2018	12. Sep.	168,75	--	€/Tonne
--------------------------	----------	--------	----	---------

Heu: angezogen

Lokeren - Heu	13. Sep.	130,00	+1,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov. 2017	12. Sep.	363,50	-6,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb. 2018	12. Sep.	365,50	-6,75	€/Tonne
Matif - vertrag Mai 2018	12. Sep.	367,50	-6,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Sep. 2017	12. Sep.	289	-6	€/Tonne
Chicago - Vertrag Nov. 2017	12. Sep.	291	-7	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan. 2018	12. Sep.	294	-7	€/Tonne

Stroh: unverändert

Lokeren - Stroh	13. Sep.	78,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	-------	---	---------

Weizen: angezogen

Synagra - Standardweizen	7. Sep.	137,0	=	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	8. Sep.	136,5	-0,5	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	11. Sep.	135,5	-1,0	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	12. Sep.	136,0	+0,5	€/Tonne
Synagra - Standardweizen	13. Sep.	136,5	+0,5	€/Tonne

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).



NEU:

Audit und Zertifizierung BIO (BE-BIO-05)



Gestärkt durch seine Erfahrung bei der Zertifizierung der Rohstoffproduktion (IKM/QFL/QMK - Codiplan - Codiplan^{PLUS} Rinder - Standard Vegaplan), bietet das Milchkomitee jetzt auch seine Dienste bei der Zertifizierung der BIOBETRIEBE an.

Interessiert? Kontaktieren Sie uns:

🌐 www.comitedulait.be ✉ certification@comitedulait.be

☎ 087-69 26 02 📍 route de Herve 104, 4651 Battice

12799 IM103145

Sommerfahrt nach Filzmoos



Am Samstag, den 24. Juni, ging es schon früh morgens los von Heppenbach aus über Hockenheim, Heilbronn, München und Salzburg, um zum Abendessen in Filzmoos im Salzburger Land Quartier zu beziehen.

Den gesamten Aufenthalt verbrachten die 23 Teilnehmer, alleamt Mitglieder der Ländlichen Gilden, im Hotel Bischofsmütze, das auch Ausgangspunkt aller Ausfahrten und Besichtigungen war. Das Programm war vollgepackt und jeden Tag wurde den Senioren ein umfangreiches Angebot unterbreitet.

Am Sonntag ging es dann direkt in die Gletscherwelt im Dachstein. Bei der Rundfahrt um die bis zu 3000 m hohen Riesen passierte der komfortable Reisebus bekannte Orte wie Bad Aussee oder Radstadt. Mit einem ortskundigen Reiseleiter wurden dann am Montag während des Ortrundgangs durch Filzmoos alle

Sehenswürdigkeiten des Bergdorfes, aber auch die beliebtesten Plätze des Ortes besucht.

Da am Montag alle zu Fuß unterwegs waren, ging es dann am Dienstag per Kutsche zu den Hofalmen. Dabei handelt es sich um zwei Almhütten – Unter- und Oberhofalm –, die ein sehr bekanntes und beliebtes Ausflugsziel in Filzmoos darstellen. Am Mittwoch stiegen die begeisterten Senioren wieder in den Bus; diesmal ging es zur Großglockner Hochalpenstraße. Dort war für jeden etwas dabei: Bei Spaziergängen die Natur im Nationalpark Hohe Tauern bewundern und den Rundweg um die Fuchser Lacke besuchen. Oder eine der vielen Ausstellungen wie z.B. zur Geschichte des Straßenbaus. Oder der Besuch der weltweit höchstgelegenen Automobilausstellung. Höhepunkt für jeden Besucher ist allerdings die Kaiser-Franz-Josef-Höhe, die einen überwältigenden Blick auf den Pasterzen-Gletscher und den Großglockner bietet.

Am Donnerstag führte die Fahrt über Maria Alm entlang des Saalachtals nach Zell am See. Eingebettet in eine grüne, unverfälschte Landschaft liegt das Bergdorf Maria Alm vor der Kulisse des Steinernen Meeres und des Hochkönigs. Rauschende Wälder, saftige Almwiesen, herrliche Weitblicke und eine duftende Blumenwelt laden zum Verweilen ein. Nach einigen Stunden Aufenthalt führte dann die Fahrt entlang des Saalachtals nach Zell am See. Die idyllische Bergstadt Zell liegt inmitten der Mittelpinzgauer Senke, 758 m über dem Meeresspiegel. Dort konnten die Reisenden das Treiben dieser kleinen Stadt beobachten und das schöne Panorama bei einem Spaziergang entlang der Seepromenade genießen.

Am letzten Tag des Aufenthalts ging es nochmal in die Berge, die sogenannte Schladminger Tauerrundfahrt, eine Panoramafahrt in die Steirische Ramsau mit Blick auf den Dachstein (3000 m) und die Schladminger Tauern. Nach kurzem Aufenthalt in der Weltcupstadt Schladming ging es weiter über die Rohrmoser Panoramastraße zum Steirischen Bodensee mit schönem Rundweg am See.

Am Samstag war die Heimfahrt angesagt und alle Senioren waren wehmütig, weil sie diese unbeschreiblich schöne und beeindruckende Landschaft rund um Filzmoos wieder verlassen mussten, aber auch froh, dass sie diese einzigartige Natur während der Woche haben besichtigen können. Sicherlich wird diese Reise den meisten noch lange in guter Erinnerung bleiben.

.....
Marcel Mertes





KOCHKURS FÜR MÄNNER IN KELMIS

Männer: ran an den Herd!

Aufgrund der hohen Nachfrage organisieren die Ländlichen Gilden im Herbst einen weiteren Kochkurs nur für Männer in Kooperation mit der erfahrenen Kochlehrerin Karin Laschet aus Kelmis. Hier lernt man(n) während vier kurzweiligen Abenden die wichtigsten Basics, wie Fleisch richtig angebraten, Gemüse nährstoffschonend gegart oder etwa Soßen gebunden werden. Eingeladen sind alle Männer, die in „geschütztem“ Rahmen das Kochen erlernen oder neu entdecken möchten, egal ob sie einen Singlehaushalt führen, Ihre Partnerin mal mit leckerem Essen überraschen oder sich auf einen zünftigen Männerabend mit gutem Essen vorbereiten wollen. Natürlich wird bei der Rezeptauswahl darauf geachtet, dass es unkompliziert, lecker und mit möglichst wenig anfallendem Abwasch verbunden ist. Aber es wird auch Raum für eigene Ideen und Kreativität vorhanden sein. Eine weitere Herausforderung ist es, die vorhandenen Reste im Kühlschrank optimal für eine leckere und gesunde Mahlzeit zu verwenden. Und zu guter Letzt sollte das Kochen Spaß machen, die Gerichte gesund sein, damit die Partnerin zufrieden und der Mann fit is(s)t. Anschließend wird das Gekochte immer in gemütlicher Runde gemeinsam verspeist.

Es werden 2 Kurse organisiert:

- > Kurs Gruppe 1: am 28. September, 12. Oktober, 26. Oktober und 23. November 2017
- > Kurs Gruppe 2: am 5. Oktober, 19. Oktober, 9. November und 30. November

Der Kurs findet jeweils donnerstags von 18.30 bis 22.00 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis statt. Der Kurs ist nur als Block buchbar und kostet 112 Euro für Nicht-Mitglieder und 100 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden.

Anmeldungen bis spätestens Mittwoch, 20. September (Gruppe 1) bzw. Mittwoch, 27. September (Gruppe 2) unter Tel. 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be. Weitere Informationen folgen nach der Anmeldung.

IM RAHMEN DES APFELFESTES

Apfelpresse kommt nach Lanzerath

Im Rahmen des diesjährigen Apfelfestes der Ländlichen Gilden am Sonntag, 15. Oktober in Lanzerath 101 (Biohof Kriemisch, hinter der Diskothek Calypso) kommt eine Apfelpresse, für die es noch freie Kapazitäten gibt.

Wenn Ihre Obstbäume im Garten voller Früchte hängen und Sie ihre Äpfel, Birnen oder Quitten zu Saft pressen lassen möchten, können Sie sich gerne anmelden. Es handelt sich dabei um die Kreuzauer Apfelpresse aus dem benachbarten Deutschland.

Anmeldungen und Infos zum Pressen unter Angabe der voraussichtlichen Menge unter 0049-17 68-421 77 04 oder 0049-24 22-94 74 94 oder unter info@kreuzauer-mobile-saftpresse.de bzw. www.kreuzauer-mobile-saftpresse.de.

Nach Vereinbarung zwischen Natagriwall und den Verantwortlichen der Apfelpresse steht die Apfelpresse den Interessenten am Montag, 16. Oktober bei Agra-Ost zum Pressen zur Verfügung. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

Sie bekommen nach der Pressung den Saft Ihrer Früchte in 5-Liter-Bags oder Flaschen zurück. Man kann auch verschiedene Sorten mischen, was auch sehr lecker schmeckt. Auf dem Apfelfest finden Sie auch eine Reihe von interessanten Ständen rund um den Obstbau und können an Schnitt- und Pflanzkursen teilnehmen. Für Kinderanimation und das leibliche Wohl ist gesorgt. Mehr Infos auch unter www.laendlichegilden.be.



Recyceln? Wir schaffen das!

Ich lasse unser Altöl von einem anerkannten Sammler abholen.



SQUARE

Altöl ist ein gefährlicher Abfall. Deshalb gibt es strenge Vorschriften für die Lagerung, den Transport und Verarbeitung. Nur wenn Sie das Schmiermittel für schwere Lasten nach dem Verfahren von einem von Valorlub offiziell anerkannten Sammler abholen lassen, kann es auf eine umweltfreundliche Art und Weise verarbeitet werden. Darum fragen Sie ein anerkannten Valorlub-Sammler für Ihre Altöl. Deshalb sind Sie sicher dem reibungslosen Ablauf auf Ihrem Bauernhof.

TIPP: geringe Mengen an Altöl kann Anspruch auf eine pauschale Entschädigung geben.
Entdecken Sie alle Details auf www.valorlub.be

VALORLUB
ERST SCHMIEREN, DANN RECYCELN

valorlub.be